

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

131 (13.6.1910) 1. Blatt

Sehr einfach.

Die „Bad. Landeszeitung“ ist jetzt in dem Bewußtsein, mit ihrem die Katholiken schwer beleidigenden, unmahren Artikel „Die Vorpoeten der Kirche in der Staatschule“ einen Hauptantrag geleistet zu haben. Sie sieht es noch nicht ein, warum wütenen Artikel, der selbst in der „Bad. Landeszeitung“ noch durch seine besonders gehässige antikatholische Tendenz auffiel, als eine „erstaunliche Leistung“ bezeichneten. Sie schreibt vielmehr in Nr. 263:

„Der Artikel in Nr. 21 der „Badischen Landeszeitung“, der die schändliche und unehrbare Stellung eines katholischen Geistlichen als Lehrer in weltlichen Schulen und weltlichen Häusern ruhig und ohne die geringste Schämung im Fach darlegte, muß dem Zentrum schwer im Wagen liegen. Vielleicht schon hat sich der „Bad. DoB.“ des Längeren mit ihm befaßt, freilich bisher nur spärlich oder lässiger schimpfend. Sachliche Einwendungen hat er bisher nicht gebracht, auf eine Vorhaltung von anderer Seite darüber aber sich zu der Behauptung beziehen, daß die Charakterierung negativer Ausführungen durch Schimpfwörter wie „Lügner, Blödling“ und vergleichende eine durchaus „sachliche“ Behandlungweise ist. (Das ist verdreht. D. R. d. B. V.)

Nun scheint er aber doch Zweifel an der Geltbarkeit dieser generellen These bekommen zu haben, denn gestern schreibt er nun den fünften Leitartikel in der Angelegenheit ab, in dem zum erstenmal der Beruf sachlicher Einwendungen gemacht wird. Er steht freilich läufig genug aus. Auch er ist wieder durchsetzt mit Schimpfwörtern, die einem entheben, auf den därfürtigen Rechtseinfältischen Argumente einzugehen.“

Die „Bad. Landeszeitung“ ist auch hier von erstaunlicher Naivität. Sie bekräftigt mit diesem Artikel ihre damals ausgeprochene Überzeugung, daß in dem zu 61 Prozent katholischen Baden nur protestantische Geistliche als Mittelschullehrer wirken dürften, dagegen katholische Geistliche ausgeschlossen seien sollten. Wir dürfen selbst sagen, daß so schamlos doch noch selten ruhig sagen, daß so schamlos doch noch selten von nationalliberaler Seite eine aller Verantwortung und Gerechtigkeit widersprechende Forderung vertreten worden ist, wie hier. Uns Katholiken müßte wirklich die Schamröte darüber aufsteigen, wenn wir gegen solche Frechheit nicht Front machen würden. Bisher wird die Sache dadurch nicht, daß die „Landeszeitung“ nebenbei auch noch die Unwageheit sagt. Tatsächlich hat der „Bad. DoB“ sich dreimal, nicht fünfmal mit dem famosen Artikel, der zur weiteren Entziehung des katholischen Volkstheaters auffordert, beschäftigt. Das erstmal fragt wir den Artikel der „Bad. Landeszeitung“ wörtlich und bemerkten ausdrücklich dazu, wir wollten uns einstweilen eines Kommentars enthalten; er wirkt schon an sich genügend; das zweitemal brachten wir eine Aufschrift, welche von dieser Wirkung Zeugnis gab. Und zum drittmalet wurde dann in sachlicher Weise die Ungeheuerlichkeit der in der „Bad. Landeszeitung“ ausgeprochenen Grundsätze und die totale Unkenntnis ihres Verfassers in den Dingen, über die er schrieb, darstellen.

Die „Bad. Landeszeitung“ möge sich ja keinem Zettum hingeben weder mit Bezug auf die Bedeutung ihres Artikels noch mit Bezug auf seine Wichtigkeit. Er gehört inhaltlich zu den geistig minderwertigsten Erzeugnissen, die wir je in der „Bad. Landeszeitung“ sahen; er wird aber draußen im katholischen Volke seine Dienste tun infolge der geradezu appelleischen Geschicklichkeit, mit der er verlangt, den Katholiken als so ein schweres Unrecht zu tun. Deshalb brachten wir ihn in seinem vollen Wortklang. Wir sehen schon die Zeit kommen, wo nationalliberale Blätter und Flugschriften wieder weglegen möchten, was hier die „Bad. Landeszeitung“ so offenbarz herausbrachte. Dann wird aber das Wegelegen nichts nützen, gerade die leibige Haltung der „Bad. Landeszeitung“, welche darin, daß sie befürwortete, den Katholiken als einen schweren Unrecht zu tun, nicht die geringste Gehässigkeit“ hat, eine große Rolle spielen. So war es ja immer bei dem gewalttätigen, antizionistischen und ultramontan verdunnierten Liberalismus in Baden: den Katholiken Unrecht zu tun, und sie auszuschließen galt von jeher als hohe Staatsweisheit, und wenn der Liberalismus darüber bantert wurde. Nichts gelernt und nichts vergessen gilt auch vom heutigen Nationalliberalismus, der infolge dieser seiner Tattit zu einem Werkzeug der Sozialdemokratie herabgelungen ist.

Geschäftigkeit im bürgerlichen Verkehr.
Das Großblöckealter hat uns schon verschiedenes Neues gebracht, auf das weite Kreise gern verzichten hätten. Vor allem hat der politische Kampf Formen angenommen, die insbesondere auf Geschäftigkeit kaum noch zu überbieten sind. Wie erwähnen nur den Fall Kölbin; was hier an plumpen, unbegründeten Angriffen geleistet und vom Großblöck gegeben wurde, das geht über das Bohnenblatt. Wie es scheint, will, was Herr Abg. Kölbin im Parlament begonnen, außerhalb des Parlaments fortgesetzt werden. Herr Professor Forchner vom Badener Gymnasium veröffentlichte Erklärungen im „Badener Tagblatt“ und schreibt Briefe an den Abg. Fechenbach. Welcher Art diese Briefe sind, ergibt sich aus folgender Erklärung des Abg. Fechenbach in der „Bad. Volkszeitung“ Nr. 130 vom 11. Juni:

Der Herr Professor Forchner am Gymnasium in Baden-Baden hat den Unterzeichnenden zwei Briefe gerichtet, deren Schluß der unter Gebülden üblichen Höflichkeitsformen entspricht und deren Adress lautet: „An den Landeskassabuchhalter, Fechenbach Karlsruhe.“ Es ist sehrverständlich, daß dieser Jugendbildner von mir meine Antwort erhält.

Karlsruhe, 9. Juni 1910.
Fechenbach, Abgeordneter.
Der Herr Professor Forchner hat sich damit selbst sein Urteil gesprochen.

Kleine badische Chronik.

+ Karlsruhe, 12. Juni. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht heute das Gesetz betreffend die Abänderung des Einfuhr- und steuer- und Vermögenssteuergesetzes, sowie die hierzu ergangenen Befreiungsverordnungen des Finanzministeriums.

○ Mannheim, 12. Juni. Die Handelskammer Mannheim sprach in einem Schreiben an den Oberbürgermeister über dessen Rücktritt aus unter gleichzeitigem Ausdruck des Dankes für seine Verdienste um die Kolonie.

— Abg. Dr. Frank ist an Bronchitis erkrankt.

○ Stuttgart, 12. Juni. Der „Badische Landeszeitung“ über den heutigen früheren Sparraumränder Oberleiter einen Artikel, dem zufolge Herr Oberleiter in seiner Ausführung strafbare Handlungen sich schuldig gemacht haben soll. Am Schluß des Artikels heißt es: „Oberleiter ist derzeitige Bekanntmachung

der schon oft in literaten oder sozialdemokratischen Blättern bislang Bürger angeworbenen verucht hat.“ Was hat denn das Zentrum mit etwaigen strafbaren Handlungen des Herrn Oberleiter zu tun? Diese Auslassung ist zu dummkopfisch angeführt, als daß man ihre Absicht nicht durchschauen sollte. Was würde man denn auf demokratischer Seite — woher jedenfalls der Artikel kommt — sagen, wenn man in einem ähnlichen Falle in einem Zentrumsblatte schreiben würde: Der Herr Soundso hat sich wie ein Gericht erachtet, in seiner Amtsführung als ... strafbare Handlungen häufig gemacht. Herr Soundso ist derzeitige Bekanntmachung, der ist? Mit fragen, was würde man in einem derartigen Falle auf demokratischer Seite sagen? Wir berichten uns derartige Anempfehlungen auf das entscheidende. Die Herren Demokraten dürfen hier wohl kein Zentrum etwas nöbler behandeln. Haben sie denn bereits vergessen, daß sie bei der letzten Gemeindewahl hier an die Türe des Zentrums geklopft haben und sich dabei Hilfe erbaten mit allerlei Versprechungen und Freimüdigkeiten? Das Zentrum sollte annehmen, daß man einige uns Werten geradeteilte demokratische Sätze wieder so festigen. Man bedauert sich auf der Seite des Zentrums schon für die Ehre, den Herren Demokraten die Kräfte durch den Nachschleifen zu fördern, um hernach dafür Mützen zu entrichten und bei der eigenen Arbeit auszurufen zu werden; — oder was anders ist denn jener Bekanntmachung auf dem Wagen vor dem Adler während einer Zentrumsversammlung? Oder was anders ist denn jener andere Bekanntmachung vor Heimbürgers Fenster während einer Sitzung der Verbraucherinnen? Jedenfalls dürfte ihm jener „feuchtfröhliche“ Abend noch in lebhafter Erinnerung sein! — Ist man denn dazu bereit, angelich strafbare Handlungen eines einzelnen Mannes der ganzen Zentrumspartei vor sich zu legen? Weiß denn der Schreiber des Artikels im „Landeszeitung“ nicht, daß es auch in anderen Parteien Leute gibt — oft sogar in führender Stellung —, die vielleicht andere und schwere Verfehlungen sich haben zufallen lassen, um sie in fraglichem Artikel von Herrn Oberleiter auszuführen werden? Der Schreiber des Artikels ist dann enttäuscht, daß Herr Oberleiter verucht habe, die Bürger angeworbenen, und im gleichen Augenblick verächtlich und bekämpft ex einer ganz Partei. Weißt du für heute nicht sagen, als daß wir uns auf der Seite des Zentrums für alle Zukunft derartige Anempfehlungen auf das entscheidende verboten.

○ Düsseldorf, 11. Juni. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern abend nach 10 Uhr bei dem Bahnhof Altstadt. Einem aus dem Zug kommenden Güterwagen fuhr eine Rangierlokomotive in die Flanke, wodurch drei Güterwagen zertrümmert und mehrere aus dem Gleise geworfen wurden. Verlegt wurde glücklicherweise niemand. Der Unfall hatte eine gewaltige Verkehrsstörung im Gefolge; bis früh 2 Uhr waren beide Gleise der Straße Rastatt-Düsseldorf gesperrt, von da an konnte der Verkehr nur eingeschränkt auf dem einen Gleis fahren. In den Bahnhöfen Düsseldorf und Kalk jammerten sich deshalb eine Reihe von Beamten, die über Abfertigung hartten. Den eifrigsten Bemühungen der Beamten und stotternd betrieben Auträumungsarbeiten der Bahnstelle war es zu danken, daß allmählich der starke Verkehr wieder in geordnete Bahnen getreten werden konnte.

○ Wiesloch, 12. Juni. Vom Böll er schlagen wurde, wie schon längst berichtet, der 18 Jahre alte Dienstleiter Wünckel des Bandwirks Wiedenbauer. Wünckel, ein fleißiger braver Bürkle, war von Tengen gebürtig.

○ Überlingen, 12. Juni. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Doseonument-Gebäude des Landwirts P. Kaupp, welches in kurzer Zeit vollständig niedergebrannte. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Hemorräte und die landwirtschaftlichen Gerüte des Flammen zum Ofen fielen.

○ Freiburg, 12. Juni. Die Staatsanwaltschaft Freiburg ist bekannt, daß das Amtssamtirarium 200 Mark Belohnung ausstellt für die Erwittlung des Täters, der in der Nacht zum 23. Mai d. J. das Rathaus und Schulhaus in Unterprechtal in Brand stellte.

○ Starnen, 12. Juni. In Kriessingen brannte ein Schuppen der Firma Gebr. Himmelsbach niederr. U. a. gingen wertvolle Maschinen zu Grunde. Der durch Verfehlung gedachte Schaden wird auf mehrere 1000 M.

○ Singen, 10. Juni. Das schwere Eisenbahnunglück in Singen, bei welchem der Rangierer Jakob Lüpfert sein Leben lassen mußte, ereignete in allen Kreisen tiefer Mitleid mit dem Vermüllten und seiner Familie, darüber hinaus aber auch bereitigte Entrüstung gegen unsere Eisenbahndirektion, die von Sowohl nicht frei sprechen ist. Das Unglück hätte bei ungünstiger Zusammenstoss schon wiederholt vorkommen können; denn wenn man für das Gebiet, in das das Unglück passierte, etwas näher anstellt, wird man finden, daß es etwas nicht in der Ordnung ist. Der verunglückte Lüpfert war belästigt in der sog. Reparaturkurz, in welche Wagen die zur Reparatur gegeben werden, Blas finden. Dicht daneben, nur ein ganz kleiner Zwischenraum ist vorhanden, läuft das Hauptgleis Singen-Habsfeld und ein angrenzender Kurzlauf wollte es, das Lüpfert, nachdem er in Reparaturkurz einen Wagen abgehängt hatte, hinaustrat und vor der Maschine des Zuges erfaßt und getötet wurde.

Bereitigt ist hier die Frage: „Warum sorgt die Eisenbahndirektion nicht dafür, daß derartige Unglücks nicht mehr passieren?“ Es ist genügend bekannt, daß jeder Geschäftsmann, jeder Gewerbetreibende, wenn er ein Geschäft betreibt will, dies nur kann, wenn er allen Verordnungen und Vorschriften, die ihm von Amts wegen gemacht werden, erfüllt hat. Der Staat verlangt also von seinen Untertanen, daß alles gebeigt, damit kein Unfall vorkommt, oder die Menschenleben sowohl nicht geschädigt sind. Er selbst aber, und das ist das charakteristische, trifft seine Vorschriften, oder nur mangelhaft, um seine Arbeiter zu schützen. Würde er dies tun, dann müßte ich die Frage vorlegen, ob es angebracht, neben dem Hauptgleis, ohne weiteres Zugangsmöglichkeit, das Reparaturgleis zu legen. Die Frage steht, heißt sie verneinen. Das müßte jedoch stehen, daß an der Unglücksstelle schon längst ein Unglück hätte passieren können; und dann hätte er für Abhilfe sorgen müssen. Das hat er nicht getan und deshalb trifft ihn in erster Linie die Schuld an dem grauenhaften Unglück. Wie oft, so frage ich jeder, mußt noch ein solches Unglück passieren, daß Aenderung geschafft wird?

Das Unglück in Singen gibt mit Gelegenheit, gleich noch etwas anderes vorzubringen, das ebenfalls einmal Beratung zu einem Unglück werden kann. Seit vorläufig Jahr hat man frühere Wagenwärter als Schaffner an Personenwagen auf der Straße Konstanz-Öffenburg (auf den anderen Straßen wird wohl das gleiche zu beobachten sein) angestellt. Es wird einem oft unbehaglich, wenn man die Arbeit, die jene Schaffner zu leisten haben, anseht, da nur eine Person zur Bedienung von manchmal 15 und mehr Wagen angestellt ist. Manchmal sind Coups und Durchgangswagen wahllos in einem solchen Zug zusammenge stellt. Nun hat so ein Schaffner, sobald ein solcher Zug hält, sämtliche Türen auf und zum mindesten alle wieder zugemacht. Im Zug muss er die Billette nachsehen, gebüldig Fragen der Reisenden beantworten, das Wagenabteil in Ordnung halten; Signale und Bremsen richten ist eine Arbeit, die er noch nebenbei zu verrichten hat. Wie gelingt, ob er einem förmlich, wenn man als Postagier ein wenig zulässt, und weiß, daß der Zug ja pünktlich abschafft. Wenn man dann noch weiß, daß diese Leute, die alle einmal ein Handwerk gelernt haben und nun oft ärger wie der ungelehrte Tagelöhner sitzen abmüllen müssen noch schlecht bezahlt sind,

dann ergreift einen Entschluß über das falsch angebrachte Sparvolumen der jetzigen Regierung. Mag es anders werden, es weiteres und noch größeres Unglück geschieht.

○ Singen a. H., 12. Juni. Der verheiratete Witte der 20 Jahre siegende Rangierer Lüpfert wurde auf dem bissigen Bahnhofe von einem Glückschäfer getötet und getötet. Der Unglückliche hinterließ Frau und 2 Kinder. In Konstanz, 12. Juni. Gelaufen wurde bei Rheinturm die Leiche der Ehefrau des Handelsmannes Rieger. Es diente Selbstmord infolge Schwermutter vorliegen.

Aus den Nachbarländern.

○ Straßburg, 10. Juni. Folgen schwerer Unfall. Zu der Nacht vom 7. auf den 8. Juni ist der Leutnant Jacob im Infanterie-Regiment Nr. 132, als er auf seinem Rad nach Hause fuhr, von einem Automobil überfahren worden. Die Insassen des Autos ließen den Schwerverletzen unbestimmt ob seiner Schmerzen im Straßenkranken liegen und fuhren davon. Der erste 21 Jahre alte Offizier ist gestern nachmittag von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden.

Lokales.

○ Karlsruhe, 11. Juni. Folgen schwerer Unfall.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte am Samstag vormittag die Vorträge des Legionärs Dr. Seyb und des Ministerialdirektors Geheimer Rat Göller.

Um 1/4 Uhr empfing der Herzog seine Königliche Hoheit den Kaiserlichen Staatssekretär des Innern, Königlich Preußischen Staatsminister Delbrück.

Der Staatssekretär wurde anlässlich von der Großherzogin empfangen und nahm

an der Feier des neuen Friedhofes teil.

Die Feier nahm so einen anregenden schönen Verlauf.

Aus dem Bette nahmen außer einer Anzahl geistlicher Herren aus den einzelnen Paroeken Landtagsabgeordneter Ober-

landesgerichtsrat Schmidt sowie Vertreter der übrigen

hieligen katholischen Vereine teil. Mögen sich die Glück- und

Segenswünsche für den Katholischen Arbeiterverein erfüllen,

damit er in jeder Hinsicht immer mehr werde ein Halt und

Hilfe für die katholischen Arbeiter in Karlsruhe.

schloß der Redner, indem er des großen Wohlwollens und Verstandes der Papste Leo XIII. und Pius X. für die Arbeiterklasse gebaute und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die jetzt verüchte Heze keine Trennung in der christlichen Arbeiterklasse hervorruhen möge, mit einem begleitet aufgenommenen Hoch auf den hl. Vater, an welche sich das neue Papstlied anschloß. Herr Schön brachte einen Laß auf den Landesherrn aus, indem er namens der lath. Arbeiterklasse das Gelübde ansprach, getreu dem Worte Christi zu folgen: Gebet Gott was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Herr Geistl. Rat Rieger dankte in herzlichen Worten für den schönen Empfang und die freundlichen Worte, die ihm gestellt zu seinem Namen gewidmet worden waren. Er wünschte dem Verein Gottes gewidmeten Segen und erfolgreiche Arbeit. Als Vorbild empfahl er dem Mitgliedern den hl. Antonius, der in einer Zeit gelebt und gewidmet für das arbeitende Volk, die mit der unteren viel Achtsamkeit habe. Redner schloß mit einem Hoch auf den lath. Arbeiterverein, auf sein jenes Wohlwollen, Wachsen und Gedanken.

Die Feier nahm so einen anregenden schönen Verlauf. Aus dem Bette nahmen außer einer Anzahl geistlicher Herren aus den einzelnen Paroeken Landtagsabgeordneter Ober-

landesgerichtsrat Schmidt sowie Vertreter der übrigen

hieligen katholischen Vereine teil. Mögen sich die Glück- und

Segenswünsche für den Katholischen Arbeiterverein erfüllen,

damit er in jeder Hinsicht immer mehr werde ein Halt und

Hilfe für die katholischen Arbeiter in Karlsruhe.

Vermischte Nachrichten.

Ein schweres Gewitter in Berlin.

○ Berlin, 12. Juni. Gestern abend schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine große Menschenmenge, die in der Nähe des Schwimmstaates Plötzensee an einem Raum Schutz gegen den Regen suchte. 6 Personen wurden getötet, 13 schwer verletzt. Man glaubt, die Schwerverletzten am Leben erhalten zu können. Der „Volks-Zeitung“ meldet über die Katastrophe: Gestern abend um 8 Uhr brach ein Gewitter los. Das Publikum, das bis dahin teilweise im Freien gelagert hatte, flüchtete in die ohnehin überfüllten Lokale, oder unter Bäume. Um Zweite des neuen Friedhofes suchten etwa 1000 Personen Schutz. Gegen 9 Uhr schlug der Blitz unter durchbarem Himmel in das Schwimmhaus in das Schwimmhaus. Er nahm jene Leute, die im Schwimmhaus in den großen Saal, umstiegen den in der Mitte befindlichen Kronleuchter, und schlug dann in die Gedä und ging unterirdisch weiter bis zum Friedhof, dem Stadtbahntrakt entlang, um schließlich wieder die Erde zu verlassen an einer Stelle, wo sich zahlreiche Menschen aufhielten. Die Wirkung des Blitzen war fürchterlich. Etwa 80 Personen wurden getötet.

○ Schwer Gewitter.

○ Neuss, 11. Juni. Über die steile Grevenbroich und Bergheim ist gestern abend ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen. Mehrere Häuser sind von den Wassermassen zerstört.

In der Stadt wurde der Eisenbahndamm überflutet, sodass die freiwillige Feuerwehr von Neuss im Extrazug herbeigezogen werden musste.

○ Hannover, 11. Juni. Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Garbers Böcker in Langenhagen. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder; ein Mensch wurde vom Blitz erschlagen.

○ Paris, 10. Juni. Infolge des heftigen Gewitters entbrannte ein Feuer auf der Eisenbahnlinie bei Ballon-Sully (Dép. Allier) unterbrochen. Der Zug entgleiste.

3 Personen wurden getötet; mehrere andere wurden verletzt.

○ Department Pas de Calais löste ein Blitzstrahl für 50 Personen.

○ Tübingen, 12. Juni. Durch einen Hagelschlag mit hohen

Wasserströmen wurden in Gärten und Feldern grobe Verluste angerichtet. In der Stadt wurden mehrere Häuser von den Fluten fortgerissen, wobei mehrere Menschen verunglückten.

Telegramme und neueste Nachrichten.

○ Wipperfürth, 11. Juni. Der Kaiser hat sich vormittag

